

# «Einige Leute hielten mich für verrückt»

Baden Frau Meise alias Claudia Nabholz stellt ihr Leben auf den Kopf, um ihrer wahren Bestimmung zu folgen

VON URSULA BURGHERR

«Ich wollte schon immer meine Visionen verwirklichen und eigenständig sein», sagt Claudia Nabholz und streicht sich ihre dunkelbraunen Haare aus dem Gesicht. Mit ihrem halblangen Bob, gerade geschnittenen Fransen und den dunklen Mandeläugen erinnert die 35-Jährige ein wenig an Cleopatra. Während andere ein Leben lang unerfüllten Träumen nachhängen, machte sie Nägel mit Köpfen. Vor acht Jahren hängte die studierte Wirtschaftspsychologin ihren Job in einem Badener Energieunternehmen an den Nagel. Als sie alles über den Haufen warf und 2009 an der unteren Halde 15 ihr eigenes Café Frau Meise eröffnete, gab man ihr kaum Chan-

## «Ich verdiene weniger als früher, bin aber happy.»

Claudia Nabholz Geschäftsführerin des Cafés «Frau Meise»

cen. Nabholz: «Aber wenn ich mir etwas in den Kopf setze, ziehe ich es durch. Einige Leute hielten mich zwar für verrückt. Aber ich bekam auch viel Unterstützung, ohne die ich es nie geschafft hätte.»

### Heimeliges Ambiente

Ein bisschen mulmig war es der Umsteigerin dann doch, als sie von einem Tag auf den anderen das winzige Café in der Badener Altstadt aus der Taufe hob. Doch das Minilokal von Nabholz wurde schnell zum Publikumsmagnet. Vor allem, weil es mit seinen farbig geblühten Tapeten und pastellfarbenen Möbeln total anders war als jegliche bestehenden Lokale. Besucher fühlen sich im nostalgisch-romantischen Interieur wie in einer gemütlichen Wohnstube und nicht wie in einem Gastrobetrieb. Sämtliche Gegenstände auf den leicht überfüllten 60 Quadratmetern wur-



Claudia Nabholz führt in der Badener Altstadt das beliebte Café «Frau Meise».

ALEX SPICHALE

den mit Sorgfalt ausgesucht. Keramik-Hirschkopf «Hugo Hirschhausen», der eine Wand ziert, hat sogar eine eigene Website. Aus Objekten, die von Brockenhäusern, Flohmärkten oder aus den alten Grandhotels stammen, hat Nabholz eine kleine Welt mit ihrer ganz persönlichen Note kreiert. Passend zum heimeligen Ambiente gibt es viel Selbstgemachtes. Claudias italienische Mama kocht jeden Mittwoch ein währschaftes Zmittag, die

Nonna liefert Konfitüre zum täglichen Brunch und der Bauer aus der Region das Brot.

Vor sechs Jahren kam zum Café eine Pension mit gerade mal zwei appartementartigen Zimmern dazu. Sie ist fast immer voll. Seit 2014 findet man bei «Frau Meise» auch Designermode mit dem Label «Claudia Nabholz». Die eigene Modelinie war ein weiterer Traum, den sich die Kleinunternehmerin erfüllte: «Für meine

ersten zwei Kollektionen sass ich Hunderte von Stunden an der Nähmaschine. Mittlerweile verkaufen einige Läden in Zürich meine Teile und ich lasse auswärts in einem kleinen Atelier produzieren.»

### Ein Dutzend Mitarbeiter

Café, Pension und Boutique; Nabholz ist völlig ausgefüllt und beschäftigt mittlerweile ein 12-köpfiges Team. «Ich verdiene weniger als früher, bin aber happy», resümiert die Geschäftsfrau. Sie finanziert bis heute alles aus eigener Tasche. Einen Kredit aufzunehmen, kam nie infrage. «Für die Einrichtung des Cafés inklusive Umbau habe ich etwa so viel wie für einen Mittelklassewagen bezahlt», verrät die Unternehmerin. Sobald etwas Geld hereinkommt, investiert sie es wieder in ihren Betrieb. In den Anfängen plagten sie Existenzängste. Aber sie überwand sie, denn das Unternehmen florierte immer mehr. Über mangelnde Kundenfrequenz in der oft totgesagten Badener Altstadt kann sich Nabholz nicht beklagen. «Das Quartier ist im Aufschwung», findet sie, fügt aber hinzu, «leider wurden wir in der Zukunftsplanung der Stadt genauso wie das Bäderquartier über Jahrzehnte extrem vernachlässigt.»

Obwohl sie Baden als Heimat empfindet, zog Nabholz vor kurzem nach Zürich um. Mit ihrem Mann Valentin aus Bern, den sie vor drei Monaten geheiratet hat. Ihre Wangen röten sich, wenn die Frischvermählte über ihn spricht. «Wir waren drei Wochen in Costa Rica auf Hochzeitsreise. Ohne Mail und Handy. Da habe ich gespürt, wie gut es tut, wieder einmal richtig durchzuatmen», erzählt Claudia Nabholz. Ihren richtigen Namen kennen viele Gäste gar nicht. Frau Meise hat sich inzwischen weitherum in den Köpfen der Klientel eingeknistet und ist zum Alter Ego der mutigen Kleinunternehmerin geworden.

MONTAGS-  
PORTRÄT

## KOLUMNE

über die Erlebnisse eines Badeners an den Olympischen Spielen

### Frauen an die Macht - Freudentränen dank einer Tennisspielerin

Ich wollte diese Woche ja eigentlich über das Schweizer-Camp im olympischen Dorf berichten und prüfen, ob man da wirklich rund um die Uhr Käfigfret zu essen bekommt, wie Gerüchte behaupten. Doch dann kam etwas Besseres dazwischen. Was ist besser als Käfigfret? Eine Goldmedaille zum Beispiel. Genau so eine durfte ich am Samstag in den Händen halten. Nicht die der Schweizer Ruderer oder die von Cancellara, sondern diejenige der puerto-ricanischen Tennisspielerin Mónica Puig. Sie bezwang im Final ihre deutsche Kontrahentin und gewann damit die erste Goldmedaille in der Geschichte Puerto Ricos.

Dem dramatischen letzten Break folgten emotionsgeladene Jubelschreie und Tränen unter den puerto-ricanischen Sportkommissaren. Zum allerersten Mal wurde ihre Landeshymne an Olympia gespielt. Für die kleine Insel in der Kari-



**DANIEL VIZENTINI**  
ARBEITET ALS HELFER IN RIO  
Ist in São Paulo geboren und kam als 7-Jähriger in die Schweiz. Seit 9 Jahren arbeitet er immer wieder als Journalist für die az. In Rio betreut er hauptsächlich das Team von Puerto Rico.

bik hatte dieser Sieg eine immense Bedeutung. Dies betonte der Delegationsleiter Puerto Ricos, Victor Ruiz - mein Chef übrigens - später bei seiner kurzen Ansprache im olympischen Dorf. Für die seit 1898 von den USA besetzte Nation war dieser Sieg auf internationaler Bühne enorm wichtig. Puerto Rico hat seit Jahren mit einer Wirtschaftskrise zu kämpfen. Zudem wird die Insel - anders als etwa Hawaii - nach wie vor nicht als US-Bundesstaat anerkannt. Wir sprechen da von dreieinhalb Millionen Menschen, die ihren Präsidenten nicht wählen dürfen.

Es ging dem Delegationsleiter aber gar nicht darum, politisch zu werden. Vielmehr wollte er dem Team zu spüren geben, was für eine grosse Freude dieser Sieg den Puertoricanern zu Hause gegeben hat. Im olympischen Dorf jedenfalls wurde Mónica Puig bereits kurz nach ihrem Sieg euphorisch Empfangen mit ei-

ner kleinen Überraschungsparty samt Ballonen und Torte, als wäre es ihr Geburtstag. Natürlich wollte dann auch jeder der rund 40 Athleten Puerto Ricos ein Foto mit ihr machen. Und auch ich konnte es mir nicht verkneifen. Dazu konnte ich eine Neugier stillen. Nun weiss ich: Eine solche Goldmedaille wiegt wirklich viel. Dass ich sie rund drei Sekunden lang halten und überhaupt bei diesem historischen Ereignis dabei sein durfte, war ein riesiges Privileg.

Nebst Ballonen und Selfies wurde Mónica Puig übrigens auch mit wiederholten «Frauen an die Macht»-Rufen empfangen seitens der puerto-ricanischen Volleyball-Spielerinnen. Dass eine Frau das erste Mal Gold geholt hat für Puerto Rico, macht den Sieg zusätzlich speziell. Überhaupt haben sich Frauen an diesen Olympischen Spielen viel Respekt erkämpft. Die brasilianischen Fussballe-

rinnen zum Beispiel sind derzeit um einiges begehrt als ihre männlichen Pendanten um Barcelona-Star Neymar, die seit der WM nicht mehr zu überzeugen vermochten. So etwas wäre noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen. Und dies ist genial für Brasilien. Die Sportlerinnen stellen mit ihren Siegen Frauen als stark und erfolgreich dar und leben vor, was in der Gesellschaft hoffentlich bald absolute Norm sein wird. Sportereignisse sollten zwar nicht politisiert werden, die grosse Weltbühne macht es manchmal aber unvermeidlich.

Von erfolgreichen und - warum nicht - auch schönen Frauen (und Männern) will ich euch nächste Woche mehr erzählen. Wie ist das Leben im olympischen Dorf? Welche Aufgaben muss ich so erledigen? Und dann ist ja noch dieses Käfigfret-Mysterium, das endlich gelüftet werden muss. Es bleibt spannend.

INSERTAT



Bis 28. August 2016

# Sale 50%

auf eine grosse Auswahl an Markenbrillen\*

\* Fassungen und Sonnenbrillen. Korrekturgläser nicht inbegriffen. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.

**VISILAB**

VISILAB SWISS QUALITY LABEL

Visilab in Ihrer Region > Baden: Bahnhofplatz 4 • Spreitenbach: EKZ Tivoli • Wettingen: EKZ Tägipark